

ZU GAST BEI MARIANNE KAUER

Eine Bernerin mit Leib und Seele

Marianne Kauer empfängt mich im Garten des Erlacherhofs, dem Ort, wo der Berner Stadtpräsident residiert. Es ist auch der Sitz der Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Bern, wo sie als Projektleiterin für den Schwerpunkt Gleichstellung von LGBTIQ-Menschen zuständig ist.

Marianne ist ganz in schwarz gekleidet, aufgelockert durch eine pinke Halskette. Auf schwarze Kleidung sei sie schon immer gestanden, das sei unkompliziert. So begegnet sie mir auch: unkompliziert und zudem offen, neugierig, wohlüberlegt und klar strukturiert im Sprechen, engagiert. «Was ich anpacke, mache ich leidenschaftlich gern», beschreibt sie sich selber. Ihre Leidenschaft für die Thematik hilft ihr, mit den Herausforderungen umzugehen, die eine Tätigkeit in einer Verwaltung zu diesem Thema mit sich bringt. Augenzwinkernd meint sie, ein «langer Atem sowie die Gabe zum unaufgeregten Dranbleiben» zeichneten sie aus.

Ursprünglich zur Primarlehrerin ausgebildet, entschied Marianne Kauer sich für das Studium der Psychologie (wo sie auch doktorige) und Soziologie. Es folgten berufliche Jahre als Assistentin an der Universität und als Dozentin an der Pädagogischen Hochschule sowie als Projektleiterin bei der Stiftung «Kinderschutz Schweiz». Als der Berner Gemeinderat aufgrund verschiedener politischer Vorstösse 2018 eine Stelle zur Förderung der Gleichstellung von LGBTI-Menschen schuf, bewarb sie sich und erhielt die Stelle. Zu den Aufgaben der Fachstelle gehört die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern bzw. LGBTIQ-Menschen innerhalb der Stadtverwaltung und in der gesamten Stadtbevölkerung. Marianne Kauer ist zuständig für das Erteilen von Auskünften, für Beratung, Triage, Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen und Schulun-

gen sowie für die Mitarbeit bei der Beantwortung von politischen Vorstössen oder die Durchführung von Gleichstellungsprojekten, wie dem Berner Aktionsmonat LIKEEVERYONE im Mai dieses Jahres. Die Gleichstellungsarbeit in der Stadt Bern wird durch Aktionspläne vorangetrieben. Im aktuellen Aktionsplan sind erstmals auch Massnahmen zugunsten von LGBTIQ-Menschen enthalten (www.bern.ch/aktionsplangleichstellung).

LGBTIQ – das «Q» steht für «queer» und ist ihr wichtig. Als Sammelbegriff umfasst «queer» alle Menschen, die aufgrund von ihrer sexuellen Orientierung, ihrem biologischen Geschlecht, ihrer Geschlechtsidentität oder ihres Geschlechtsausdrucks von den Erwartungen der Gesellschaft abweichen. Das damit verbundene Risiko, deswegen Gewalt und Diskriminierungen zu erleben, ist das, was alle LGBTIQ Menschen miteinander verbindet. Dass das «T» und «I» für «trans» und «intergeschlechtlich» von Anfang an bei der Erweiterung des Gleichstellungsauftrages der Fachstelle mit dabei waren, freut sie besonders. Nirgends so stark wie hier werde die heteronormative Vorstellung von zwei (und nur zwei!) Geschlechtern strapaziert. An diesem Punkt ist sie Feuer und Flamme. Bei Diversitätsfragen gehe es immer auch um die Frage von Macht und Deutungshoheit, um den Erhalt von Privilegien und darum, wer verbunden mit welchen Interessen marginalisiert werde. Hinter queer-feindlichen Angriffen stehe die Angst vor dem Zusammenbruch traditioneller Geschlechterrollen, Aufgabenverteilungen und Ehe- bzw. Familienvorstellungen. Die Welt mit einer klar definierten zweigeschlechtlichen Ordnung solle da erhalten bleiben.

Marianne fügt an, auch ihr sei natürlich bewusst, dass die Biologie immer wieder «weibliche» und

«männliche» Prototypen hervorbringe. Aber nicht nur das Spektrum an sozialen und psychologischen Geschlechtsausprägungen, sondern auch die biologischen Variationen seien grösser, als man landläufig meine.

Braucht es denn ihre Stelle heute noch? «Ja, unbedingt», erwidert sie: «Solange es Gewalt gegen LGBTIQ-Menschen gibt, solange diese psychosozial überdurchschnittlich stark belastet sind, solange queere Menschen häufiger suizidal sind, solange Abtreibungen von und operative Eingriffe bei intergeschlechtlichen Kindern vorgenommen werden, solange Junge sich wünschen, nicht schwul, lesbisch, trans oder anders queer zu sein – solange braucht es diesen Gleichstellungsauftrag noch.»

Wer ist Marianne Kauer, in einem Satz zusammengefasst? «Eine Bernerin mit Leib und Seele, wohnhaft im ehemaligen Elternhaus im Wylergut, angekommen in der Lebensmitte.» Anfang 20 verliebte sie sich erstmals in eine Frau, beging nach anfänglichem Hadern «Flucht nach vorne» und gründete das Berner Schulprojekt ABQ (AB-Queer statt ABC). «Diese Arbeit hat mich empowert», sagt sie. Mit 30 verspürte sie einen starken Kinderwunsch. Sohn Nico (12) und Tochter Lina (9) haben je einen schwulen Vater, beide Väter übernehmen 50 Prozent der Betreuungsarbeit. Mittlerweile sind auch Partner*innen zur «Patchwork-Regenbogenfamilie» hinzugekommen. Alle Familienmitglieder wohnen nahe beieinander und treffen sich regelmässig zum Essen, zum gemeinsamen Feiern oder für Ferien. Das Familienmodell sei organisatorisch manchmal ein bisschen kompliziert, bilanziert sie, aber es bringe auch viele Vorteile und Freiheiten für alle mit sich. Rückblickend bedauere sie nichts, sie würde alles wieder gleichmachen.



«Man muss die Welt nehmen wie sie ist, aber nicht so lassen.»

Gegen Schluss des Gesprächs überrascht Marianne Kauer mich mit der beiläufigen Bemerkung, zu ihren Freizeitbeschäftigungen und Talenten gehöre es, Cartoons zu zeichnen und zu publizieren (vornehmlich mit Motiven aus der Welt von Kindern). Zudem kommen wir noch auf ihr Motto «Man muss die Welt nehmen, wie sie ist, aber nicht so lassen» zu sprechen. Gestärkt gehe ich aus dieser Begegnung weg, beeindruckt durch Mariannes Mut, auch gegen Widerstände eigene kreative Wege zu gehen.

Hermann Kocher

JAHRESTHEMA «QUEERE MENSCHEN MIT BEHINDERUNG»

Sex – Das grosse Tabu?

Wie gehen Betroffene mit dem Thema «Sexualität» um? Wir haben nachgefragt. Das Interview mit Selma Mosimann (lesbisch) und Thomas Stauber (schwul) ...

Sex mit oder unter Menschen mit einer Behinderung, ob queer oder nicht, ist nach wie vor ein grosses Tabu. Welche Massnahmen wären wichtig, um dieses Tabu zu brechen?

Thomas: Es müsste mehr darüber berichtet werden in den Medien. Vielleicht sollten Menschen mit einer Behinderung mehr darüber reden (im Bekanntenkreis, mit Freunden). Über Sex zu reden, fällt den meisten Menschen halt sowieso schwer.

Selma: Wichtig ist, dass sich jeder Mensch, der es auf Grund der Behinderung kann, getraut, seine Bedürfnisse auszusprechen. Dies geschieht, indem offen darüber gesprochen wird, in Institutionen, in Heimen etc. mit den Betroffenen zusammen, oder, wenn dies nicht möglich ist, in Kombination mit einer Fachstelle (z.B. Cerebral Vereinigung Schweiz).

Queere Menschen mit Behinderungen sind gleich mehrfach diskriminiert. Müssen wir beim Thema Sex von einer weiteren und wesentlichen Barriere reden? Und treibt diese Barriere diese Menschen in eine Art Asexualität?

Thomas: Ich denke schon, dass es für queere Menschen mit Behinderungen schwieriger ist, jeman-

den zu finden, um Sex zu haben. Vor allem auch, weil sie halt meistens nicht den gängigen Schönheitsidealen entsprechen. Sicher gibt es queere behinderte Menschen, die ihre Sexualität nicht mit jemanden ausleben können.

Selma: Ich finde es sehr wichtig, dass auf eine weitere Barriere aufmerksam gemacht wird. Schon seit jeher werden Menschen mit Behinderung oft als asexuell betrachtet, insbesondere Menschen, welche sich nicht mitteilen können, zum Beispiel aufgrund ihrer kognitiven Beeinträchtigung.

Schwule, lesbische, bisexuelle und trans Menschen treffen sich oft auf Partys oder in Chats. Daraus entstehen Beziehungen und auch sexuelle Abenteuer. Klappt das auch für queere Menschen mit einer Behinderung?

Thomas: Leute auf Partys zu treffen ist für queere Menschen mit Behinderungen sicher schwieriger als für nichtbehinderte Menschen. Ich denke, Chats sind gerade für Behinderte eine gute Sache. Da geht es weniger ums Aussehen und man kann die andere Person z.B. mit Witz oder Intelligenz beeindruckern. Es entstehen vielleicht auch tiefere Gespräche.

Selma: Ich habe schon Menschen in einem queeren Chat kennengelernt. Ich sage, wenn es aus der Situation heraus Zeit dafür ist, dass ich Rollstuhl-

fahrerin bin. Dann schaue ich, ob und wie sich der Kontakt weiterentwickelt. Bei Partys ist es mir als rollstuhlfahrender Person wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass die Lokalität barrierefrei ist oder dass es ein Rollstuhl-WC hat, und dann offen auf die Leute zuzugehen. Offenheit von beiden Seiten ist das Allerwichtigste. Ich bin (noch) nicht eine grosse Partygängerin.

«Der Mensch, der vor einem steht, soll im Mittelpunkt sein, nicht was andere oder die Gesellschaft denken.»

Es gibt Angebote von Institutionen für Sexualbegleitung. In der Regel aber für heterosexuelle Menschen mit Handicap und mit nicht unwesentlicher finanzieller Belastung. Wie sieht das für queere Menschen aus?

Thomas: Ich bin daran, das herauszufinden. Im Moment habe ich in der Schweiz noch keine männliche Sexualbegleitung gefunden.

Selma: Diese Frage habe ich mir auch schon gestellt, weiss es aber nicht. Meine Hoffnung besteht darin, dass in der Sexualbegleitung auch der Blick auf Queers geschärft wird. Meine Traumvorstellung wäre, dass es hier keine Zweiklassengesellschaft mehr gibt. Ich habe noch nie von Sexualbegleitung

explizit für Queers mit Behinderung gehört. Für mich ist es wichtig, eine Frau auf natürlichem Weg kennenzulernen – da kann ich auch länger auf Sex mit einem anderen Menschen verzichten.

Was wünscht ihr euch für die Zukunft im Zusammenhang mit dem Sexualleben von queeren Menschen mit einer Behinderung?

Thomas: Dass mehr darüber geredet wird in den Medien. Das sich queere Menschen mit Behinderungen mehr öffentlich zu solchen Themen äussern. Ich selbst finde das aber auch nicht einfach.

Selma: Ich wünsche mir, dass irgendwann mit dem Thema Sexualität allgemein, aber auch mit dem Thema Sexualität und Behinderung offen umgegangen und auf die Bedürfnisse der Person eingegangen wird. Aussagen wie: «Das gibt es (bei uns) nicht, sowas geht doch nicht. Davon haben wir noch nie gehört» nerven. Mut zu Neuem ist gefragt. Mensch soll sagen können, was mensch will, ohne Vorurteile! Der Mensch, der vor einem steht, soll im Mittelpunkt sein, nicht was andere oder die Gesellschaft denken. Gemeinsam findet man mit Offenheit Lösungen.

Die Fragen stellte Urs Vanessa Sager

... ist uns sehr wichtig!

Karin Iseli und Manuela Cicciarello von der Albatros KLG haben soeben meine neue Wohnung perfekt gestrichen. Vielen Dank dafür. Und die beiden Frauen haben nicht nur ein gemeinsames Geschäft, sie sind auch privat Partnerinnen ...

Wie wichtig ist euch die Öffnung der Zivilehe – privat aber auch für euer gemeinsames Geschäft?

Uns ist die Zivilehe sehr wichtig, weil wir uns gegenseitig im Todesfall unser gemeinsam erarbeitetes Heim zu hundert Prozent hinterlassen möchten. Ebenfalls möchten wir uns im Falle eines Unfalls weltweit besuchen und füreinander Entscheidungen treffen können. Die eingetragene Partnerschaft ist in unseren Augen ungeeignet, da man sich mit den vorgegebenen Zivilständen immer und überall outen muss. Obwohl wir offen zu unserer Partnerschaft stehen, möchten wir entscheiden können, wann wir wem offenbaren, dass wir homosexuell sind.

Da wir als Zweifrau-Unternehmen nur eben auch in dieser Konstellation funktionieren, fühlen wir uns geschäftlich nicht besser abgesichert. Im Todesfall könnte niemand der Hinterbliebenen ein Geschäftsteil streitig machen. Bei einer grösseren Firma sieht es da sicher anders aus.

Auch Ungleichbehandlungen werden mit der «Ehe für alle» korrigiert – etwa bei der AHV. Bisher gilt, dass Paare in eingetragener Partnerschaft tatsächlich benachteiligt sind, weil der überlebende Partner oder die überlebende Partnerin nur eine Witwenrente (diese ist tiefer als die Witwenrente) bekommt, egal ob lesbisch oder schwul. Für sämtliche Witwen würden also in Zukunft dieselben Regeln gelten, egal ob sie ihre Frau oder ihren Mann verloren haben. Hingegen würden verheiratete schwule Paare weiterhin nur eine (tiefere) Witwenrente erhalten – eine generelle Ungleichbehandlung von Frauen und Männern bei der AHV, die unter heutigem Blickwinkel nicht mehr haltbar ist.

Werdet ihr heiraten? Wenn ja, wie stellt ihr euch eure Hochzeit vor?

Wir haben auf jeden Fall vor zu heiraten; dies nicht aus romantischen Gründen – nach 16 Jahren fühlen wir uns schon lange «verheiratet» – sondern um uns abzusichern. Daher stellen wir uns eine einfache Zeremonie auf dem Standesamt im engen Kreis der Familie und Freunden vor. Und im Anschluss werden wir sicher mit Musik, Tanz und einem festlichen Essen feiern.

Eine Ehe wird auf dem Standesamt als Vertrag über eine Geschäftsbeziehung zwischen zwei Menschen geschlossen – und hat eigentlich wenig mit Romantik zu tun. Romantischer ist da schon «das Heiraten» in der Kirche. Wie wichtig ist euch der Segen eurer Partnerschaft «von oben»?

Da wir beide keinen grossen Bezug zur Kirche haben, ist uns dieser Aspekt nicht wichtig. Die Romantik kann gut durch eine eigene festliche Zeremonie eingebracht werden, eventuell auch mit eigenen Ehegelübden, die unserer Ansicht nach nicht von der Kirche abgesegnet sein müssen.

Die Fragen stellte Daniel Frey



Demonstrationsumzug der Zurich Pride: Samstag, 4. September 2021

Ende September hoffen wir an der Urne auf ein klares JA für die «Ehe für alle». Entsprechend lautet auch das Motto des Demonstrationsumzugs vom 4. September durch die Zürcher Innenstadt: «Trau dich! Ehe für alle jetzt».

Auch wir wollen an diesem Tag ein deutliches Zeichen setzen und mit unserem «hab queer bern»-Banner Präsenz markieren. Bist du dabei und marschierst mit uns? Dann melde dich per Mail bei kurt.hofmann@habqueerbern.ch.

Berner Schwulenkartei(en) – Wer hat sie wie er- und überlebt?

In der habinfo Mai/Juni 2021 haben wir über die Einsichtnahme in die Meldedateien der Kantonspolizei Bern über Strichjungen und Homosexuelle von 1970 bis 1990 berichtet. 2022 werden die HAB, heute hab queer bern, ihr 50jähriges Bestehen feiern. Über das Jahr verteilt sind verschiedene Podiumsdiskussionen geplant. Eine der Diskussionsrunden soll dem Thema «Schwulenkarteien» gewidmet sein.

Es ist davon auszugehen, dass die damals fi-chierten Männer zwischen 1930 und 1970 geboren sind und heute noch leben (könnten), sie sich vielleicht an den Augenblick ihres Kontaktes mit den Polizisten erinnern und auch Auswirkungen in ihrem Privat- und Berufsleben erfahren haben.

Ihre Geschichte und ihre Erfahrungen sollen in dieser Diskussionsrunde im Zentrum stehen, damit dem Mosaik der Schwulengeschichte ein weiteres Steinchen hinzugefügt werden kann.

Unsere Bitte ergeht also an schwule und bise-xuelle Männer mit eigener Erfahrung mit der Schwulenkartei:

Fastet euch ein Herz und meldet euch bitte bei max.krieg@habqueerbern.ch – damit wir Weiteres besprechen können.

(hab) rabatt

> habqueerbern.ch/profitieren

hab queer bern sucht LGBTIQ+ freundliche Therapeut*innen, Berater*innen und Psycholog*innen

Wir möchten der LGBTIQ+ Community im Kanton Bern ein umfangreiches Beratungsangebot anbieten können. Deshalb suchen wir eine möglichst vielfältige Auswahl an Personen, die sie bei Problemen jeglicher Art unterstützen können. Interessent*innen, die auf die Liste möchten, tragen sich bitte gleich selber ein.

> habqueerbern.ch/beratung

QUEER EAT AND MEET

«...eifach Midwuch»: Am ersten Mittwoch des Monats ab 18.30 Uhr im Rahmen des offenen Abends der Villa Bernau: CHF 10.– (ohne Getränke), Bibliothek geöffnet, mit Jassgruppe und Lesbenstammtisch.

«3gang»: jeweils am dritten Mittwoch des Monats ab 18.30 Uhr: Ein Preis für drei Gänge (sofern nicht anders vermerkt): CHF 28.– (ohne Getränke), Bibliothek geöffnet, mit Trans-Inter-Stammtisch.

Villa Bernau, Seftigenstrasse 243, Wabern
Menu und verbindliche Tischreservation (Anmelde-schluss beachten): queereatandmeet.ch

COMMUNITY

Bibliothek: während den «queer eat and meet»-Abenden in der Villa Bernau ab 19.30 Uhr.
> onlinekatalog.habqueerbern.ch

«der fröhliche mittwoch»: der Stammtisch für Junggebliebene monatlich im Restaurant Bahnhof Weissenbühl.
> habqueerbern.ch/froehlich

Nachmittagstreff «schwul60plusminus»: jeweils am Freitagnachmittag der geraden Wochen zwischen 14 und 17 Uhr in Marcel's Marcili.
> habqueerbern.ch/nachmittagstreff

WhatsApp-Gruppe «schwul60plusminus»: für schwule Männer zwischen 16 und 111 Jahren.
> habqueerbern.ch/whatsapp-gruppen-schwul

Feierabend mit hab queer bern: jeweils am letzten Freitag des Monats im «Blue Cat».
> habqueerbern.ch/feierabend

TouchMe! Berührung für Männer:
> Infos und Anmeldung: habqueerbern.ch/touchme

Politik und Gesellschaft: Die Arbeitsgruppe trifft sich monatlich zum Austausch.
> habqueerbern.ch/politik

«schwul60plusminus»: Die Schwerpunkte der Arbeitsgruppe liegen bei «Vernetzung», «Anteilnahme», «Unterstützung» und «Geselligkeit». Sie trifft sich monatlich.
> habqueerbern.ch/schwul60plusminus

ANLÄSSE

Vom Altern, von Schlössern und Büchern

Podium: «queer-altern / queer-wohnen»

> Dienstag, 12. Oktober 2021, 19 Uhr
Raiffeisen Forum, Schauplatzgassee 11, Bern

Wie wollen wir queeren Menschen unser soziales Leben im Alter gestalten? Wie sehen queer-gerechte Hilfestellungen und Pflege aus? Was brauchen wir für ein selbstbestimmtes Altwerden? Wann, wenn nicht gerade jetzt, wird es Zeit, uns darüber Gedanken zu machen?

Nach Referaten von Barbara Bosshard (Verein queerAltern), Hugo Zimmermann (Care Team Network Bern), Daniel Frey («schwul60plusminus») und Anna Siegenthaler (Rat der Senior:innen Stadt Bern) besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

Eine Anmeldung ist erwünscht.

> habqueerbern.ch/anlaesse

Besichtigung Schloss Holligen

> Samstag, 16. Oktober 2021, 10.50 Uhr
Treffpunkt: Loryplatz, Tramhaltestelle

Der heutige Besitzer führt uns durch die Räumlichkeiten von Schloss Holligen und erzählt uns Geschichten – Spukgeschichten etwa oder Geschichten über exotische Tiere ...

Nutze die einmalige Gelegenheit, da das Schloss eigentlich nicht öffentlich ist. Anmeldung online über unsere Webseite. Kollekte zugunsten der Turmstiftung.

Bei Fragen: kurt.hofmann@habqueerbern.ch

> habqueerbern.ch/anlaesse

Voranzeige: «Menschliche Bibliothek»

> Mittwoch, 24. November 2021, ab 18 Uhr
Villa Bernau, Seftigenstrasse 243, Wabern

hab queer bern ist für seine queere Bibliothek bekannt. An diesem Abend werdet ihr aber anstatt auf papierene Bücher auf menschliche Bücher stossen. Zehn Menschen aus der LGBTIQ-Welt werden euch aus einem besonderen Kapitel ihrer Lebensgeschichte erzählen.

Jedes menschliche Buch wird euch – allein oder in kleinen Gruppen – an seinem Tisch in der Villa Bernau zur Verfügung stehen.

Dieser Abend richtet sich an die LGBTIQ-Community. Lasst euch also überraschen!

Weitere Informationen folgen.

BERATUNG

Lesbenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)
mittwochs, 19 bis 21 Uhr

Schwulenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)
dienstags, 19 bis 21 Uhr

LGBT+ Beratung im Checkpoint Bern
nach Voranmeldung per Mail:
mail@checkpoint-be.ch

Trans Gesprächsgruppe
monatlich vor dem Trans-Inter-Stammtisch von 18 bis 19 Uhr;
Infos: habqueerbern.ch/trans-gespraechsgruppe

Inter* Gesprächsgruppe
monatlich vor dem Trans-Inter-Stammtisch von 18 bis 19 Uhr;
Infos: habqueerbern.ch/inter-gespraechsgruppe

Gesprächsgruppe für schwule und bi Männer
monatlich an einem Donnerstagabend von 18.50 bis 20.50 Uhr;
Infos: habqueerbern.ch/schwule-gespraechsgruppe

Schwule Väter
jeweils am zweiten Dienstag im Monat, 19 Uhr;
Auskunft: schwulevaeter@habqueerbern.ch

Bi-Gruppe
Die Gruppe trifft sich unregelmässig in geselliger Atmosphäre.
Auskunft: bi-pan@habqueerbern.ch

Rechtsberatung
Nach Voranmeldung per Mail:
rechtsberatung@pinkcross.ch
> habqueerbern.ch/beratung

Auf ein «Feierabendbierchen»?

«Blue Cat», Gerechtigkeitsgasse 75, Bern
jeweils am letzten Freitag des Monats

> Freitag, 24. September 2021, ab 18 Uhr
> Freitag, 29. Oktober 2021, ab 18 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/feierabend

Stammtisch: «der fröhliche mittwoch»

Restaurant Bahnhof Weissenbühl
Chutzenstrasse 30, Bern

> Mittwoch, 8. September 2021, ab 18.30 Uhr
> Mittwoch, 13. Oktober 2021, ab 18.30 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/froehlich

Nachmittagstreff «schwul60plusminus»

Marcel's Marcili, Marzilistrasse 25, Bern

> Freitag, 10. September 2021, ab 14 Uhr
> Freitag, 24. September 2021, ab 14 Uhr
> Freitag, 8. Oktober 2021, ab 14 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/nachmittagstreff